

[Startseite](#) > [Lokales](#) > [Osnabrück](#)

[Wegen versuchten Mordes vor dem Landgericht](#)

Steinwerfer-Prozess in Osnabrück: Zeugen wecken Zweifel

Von **Hendrik Steinkuhl** | 10.05.2023, 18:01 Uhr



Dem Angeklagten wird vorgeworfen, Steine auf mindestens drei Autos geworfen zu haben.

SYMBOLFOTO: JÖRN MARTENS

Ein 53-jähriger vorbestrafter Brandstifter steht derzeit vor dem Landgericht, weil er an der A30 Steine auf Autos geworfen haben soll. Der Osnabrücker will einen Filmriss gehabt haben – doch offenbar hat er vor der mutmaßlichen Tat viel weniger getrunken, als er vorgibt.

„Also Alkohol ist nicht viel geflossen“, sagte der Zeuge. „Wir hatten ja gar nicht viel, drei Flaschen für alle Leute.“ Der 52-Jährige war bis zur Inhaftierung der Chef des Angeklagten – nun säte er zusätzliche Zweifel an der Einlassung seines früheren Angestellten, den die Staatsanwaltschaft wegen versuchten Mordes angeklagt hat.



Unser Geschenk für Sie: **Die App noz Premium!**

Lesen Sie Ihre lokale Zeitung als digitale Ausgabe in unserer App noz Premium. Die App ist optimiert für Smartphone und Tablet für eine schnelle und einfache Handhabung.

Wir schenken Ihnen 30 Tage Zugang zur App. Keine Kündigung notwendig.

Jetzt starten

Angeklagter will zehn Jahre keinen Alkohol mehr getrunken haben

Dem 53-jährigen Mann wird vorgeworfen, dass er in den frühen Morgenstunden des 23. Septembers 2022 an der Anschlussstelle Osnabrück-Sutthausen Steine auf mindestens drei Autos geworfen hat. Er könne nicht ausschließen, dass er der Täter sei, sagte der Angeklagte in seiner Einlassung – zur fraglichen Uhrzeit habe er allerdings einen Filmriss gehabt, er könne sich an nichts erinnern.

Den Abend des 22. Septembers verbrachte der 53-Jährige nachweislich auf einer Feier in seinem Betrieb. Dort will er sich hemmungslos betrunken haben: 20 Schnäpse, fünf bis sechs Flaschen Bier, eine halbe Flasche Whisky – das alles habe er innerhalb relativ kurzer Zeit konsumiert. Da er außerdem nach eigener Aussage seit zehn Jahren keinen Alkohol mehr getrunken hat, müsste er demnach tatsächlich sturzbetrunken gewesen sein.

Schnäpse im Minutentakt? Zeuge kann sich Einlassung nicht erklären

Doch schon seine Einlassung enthielt Widersprüche: Der 53-Jährige will aufgrund der lockeren Stimmung seine jahrelange Abstinenz gebrochen haben – erklärte aber nur wenig später, dass er selbst die Flasche Whisky mitgebracht habe, die er mindestens zur Hälfte geleert hatte. Wie passt das zusammen? Und stimmt es überhaupt, dass er so lange keinen Alkohol konsumiert hat? „Ich habe gehört, dass er auch auf der Betriebsfeier im Jahr davor Alkohol getrunken hat“, sagte sein ehemaliger Chef. Dass der 53-Jährige auf der letztjährigen Feier neben dem Whisky noch Schnäpse im Minutentakt getrunken haben will, konnte sich der Zeuge wiederum überhaupt nicht erklären.

LESEN SIE AUCH

[Prozess wegen versuchten Mordes](#)

An der A30 Steine auf Autos geworfen: Osnabrücker will sich an nichts erinnern können



[Angeklagter entschuldigt sich](#)



An der A30 in Osnabrück Steine auf Autos geworfen: Opfer sagen im Prozess aus

Insgesamt sieben Zeugen wurden am aktuellen Verhandlungstag befragt, darunter auch die Bewährungshelferin des Angeklagten. Der war vor vielen Jahren wegen Brandstiftung zu einer knapp dreijährigen Haftstrafe verurteilt und dann mehr als zehn Jahre in der forensischen Psychiatrie untergebracht worden.

In seiner Einlassung hatte der Angeklagte nebenbei erwähnt, dass er die Brandstiftungen unter Alkoholeinfluss begangen hatte. Offenbar aus diesem Grund wurde ihm nach der Entlassung aus der Psychiatrie auch untersagt, Drogen und Alkohol zu konsumieren. Das jedenfalls berichtete nun seine Bewährungshelferin. Bis Herbst dieses Jahres hätte der 53-Jährige außerdem noch unter Führungsaufsicht gestanden.

Bewährungshelferin deckt weitere Widersprüche auf

Auch über den Abend vor der mutmaßlichen Tat hatte der Angeklagte mit seiner Bewährungshelferin gesprochen. „Mir hat er erst erzählt, er habe auf der Betriebsfeier Bier und Jack Daniel's getrunken, und den Whisky habe es dort gegeben“, sagte die Zeugin. „Ich habe mich ziemlich darüber gewundert – welcher Chef bietet seinen Mitarbeitern auf der Betriebsfeier den Whisky an?“

Die plötzliche Inhaftierung ihres Klienten sei für sie aber völlig überraschend gekommen. Der 53-Jährige habe sein Leben eigentlich im Griff gehabt; ihr sei allerdings aufgefallen, dass er immer unter Spannung gestanden habe. Der Chef des Angeklagten schilderte seinen Mitarbeiter als fleißig, zuverlässig und schnell – aber auch als hektisch, wenn etwas nicht so lief, wie er es sich vorstellte. Zudem sei der 53-Jährige zuweilen cholerisch gewesen. „Ich habe jetzt erfahren, dass einige von unseren Damen wohl Angst vor ihm hatten.“

LKA fand genetische Spuren des Angeklagten auf Steinen

Unter den Zeugen war schließlich auch ein Polizist, der schilderte, wie man auf die Spur des 53-Jährigen kam, nachdem die Polizei zunächst im Dunkeln tappte. Das Landeskriminalamt identifizierte dann Fingerabdrücke an einem Metalltor nahe des mutmaßlichen Tatorts. Später konnten auch Spuren des Angeklagten an auf der Autobahn liegenden Steinen gesichert werden. Außerdem war sein Handy zur Tatzeit in der sogenannten Funkzelle am Tatort eingeloggt.

Das Verfahren wird am Donnerstag, 11. Mai, fortgesetzt.